

Warum Mofas gefährlicher sind als Terroristen

Basel hat diese Woche Schlagzeilen gemacht: Ein mutmasslicher Dschihad-Rückkehrer sitzt in Basler Ausschaffungshaft – und könnte bald frei kommen. Die Fernsehensendung «Rundschau» hat darüber berichtet und die halbe Schweiz hat sich darüber empört. Bloss: Vor lauter Angst und Bangen vor islamistischem Terror gehen die wirklichen Gefahren vergessen.

Die «Rundschau» des Schweizer Farbfernsehens brachte es am Mittwoch an den Tag: Auch Basel hat ein Netzwerk radikaler Islamisten. Offenbar sitzt ein mutmasslicher Dschihad-Rückkehrer in Basler Ausschaffungshaft. Und er könnte bald frei kommen, obwohl die Behörden ihn als *ernst zu nehmende Gefahr für die öffentliche Sicherheit* eingestuft haben. Empörung, Aufschrei, Entsetzen. *Die Basler Islamisten-Connection*, titelte die «Basler Zeitung», *Basler Moschee-Kassier unterstützte Jihadisten* der «Tages-Anzeiger». Im Internet waren sich die Kommentatoren rasch einig: Alle verhaften und ausweisen, am besten nicht nur aus der Schweiz, sondern gleich aus Europa!

Verstehen Sie mich recht: Ich bin froh, schützt uns der Staat, schützen uns Polizei, Nachrichtendienst und Gerichte vor Menschen, die zu Anschlägen bereit sind. Bloss: Die Öffentlichkeit überschätzt die Gefahr masslos. Gerd Gigerenzer, Psychologe und Risikoforscher am Max-Planck-Institut in Berlin, sagt zum Beispiel, in den USA sei das Risiko, von einem Kleinkind erschossen zu werden, das mit der Waffe der Eltern spielt, wesentlich höher als an einem Terroranschlag zu sterben. In Deutschland ist es sogar wahrscheinlicher, vom Blitz getroffen zu werden, als von einem Terroristen erschossen zu werden. In der Schweiz dürfte es ähnlich unwahrscheinlich sein.

Obwohl viele Menschen das Gefühl haben, Terroranschläge hätten stark zugenommen, ist das Gegenteil der Fall: Die Zahl der Terroranschläge und die Zahl der Terrortoten hat abgenommen. Die britische Zeitschrift «The Economist» hat kürzlich die Entwicklung der Zahl der Terrortoten in Europa und in den USA in einer makabren Grafik zusammengestellt. Die Grafik zeigt: Die Terrortätigkeit der nordirischen «Befreiungsarmee» IRA in England und der baskischen Terrororganisation ETA

in den 70er und 80er Jahren waren um einiges tödlicher. Auch der Economist bezeichnet das Risiko, Opfer eines ganz gewöhnlichen Mordes zu werden, als viel grösser – vor allem in den USA: Da beträgt das Risiko, einem Terroranschlag zu erliegen, etwa 1 zu 56 Millionen – das Risiko, «ganz normal» ermordet zu werden, liegt dagegen bei 1 zu 20'000. Präsident Obama erklärte deshalb, das Risiko, in der eigenen Badewanne zu ertrinken, sei grösser, als das, von Terroristen getötet zu werden.

Trotzdem ist auch in unseren Medien von Terror, speziell von islamistischem Terror, viel häufiger die Rede als vom Ertrinken in der Badewanne. Wirklich stossend ist die ausufernde Terrorberichterstattung und deren politische Bewirtschaftung aus zwei Gründen: Zum einen erreichen die Terroristen gerade dadurch ihr Ziel, zum anderen gehen vor lauter Empörung über den islamistischen Terror viel grössere Gefahren vergessen.

Stellen Sie sich vor, ein Terrorist würde jedes Jahr in der Schweiz 3000 Menschen umbringen. Was würde geschehen? Natürlich würde eine nationale Krise ausgerufen. Die Armee würde

die Grenze schützen, die Polizei wie in Frankreich mit Sondervollmachten ausgestattet. Politiker würden Härte und unbarmherziges Durchgreifen fordern. Die Bevölkerung wäre verängstigt, ja in Panik.

Nun ist es tatsächlich so, dass jemand in der Schweiz jedes Jahr 3000 Menschen umbringt. Bloss ist es kein islamistischer Terrorist, den man einsperren kann, es ist – die Luftverschmutzung. Eine für das Jahr 2010 aktualisierte Studie des Bundesamts für Raumentwicklung ARE kommt zum Ergebnis, dass wegen der Luftverschmutzung vor allem durch Feinstaub in der Schweiz jährlich rund 3000 Personen vorzeitig sterben. Dabei gehen rund 30'000 Lebensjahre verloren. Luftschadstoffe lösen in der Schweiz jedes Jahr etwa 20'000 Spitaltage aus wegen Atemwegs- und Herz-Kreislauferkrankungen. Die belastete Atemluft führt zu rund 17'000 Fällen von akuter Bronchitis bei Kindern und rund 3'000 neuen Fällen von chronischer Bronchitis bei Erwachsenen. Dadurch entstehen jedes Jahr Gesundheitskosten von rund vier Milliarden Franken. Haben Sie in den letzten Monaten mal eine Schlagzeile über schlechte Luft gelesen?

Die deutsche Autoindustrie hat jahrelang luftverschmutzende Dieselautos verkauft, die sie mit Tricks an den Zulassungsbehörden vorbeigeschmuggelt hat. Diese Diesel-Dreckschleudern sind vor allem für die Menschen in den Städten viel bedrohlicher als jede Terrorgefahr. Dennoch berichten die Medien über den Dieselgate wie über ein Kavaliersdelikt und die Menschen auf der Strasse zucken mit den Schultern und empfinden eine Muslima mit Schleier als gefährlicher als die VW-Manager, die jahrelang Schmutzschleudern verkauft haben.

Im Basler Wahlkampf plakatiert die SVP Plakate mit dem Slogan Paris. Würzburg. Nizza. ...Basel? und suggeriert damit, dass auch bei uns ein islamistischer Anschlag quasi bevorstehe. Zur viel realeren Gefahr der Luftverschmutzung hat die Partei nichts zu sagen. Im Gegenteil: In Basel reagieren die Bürgerlichen höchst erzürnt über jede Einschränkung des motorisierten Individualverkehrs. Die Freiheit der Auto- und Motorradfahrer ist ihnen offenbar viel wichtiger als die Gesundheit der Basler.

Anne Hidalgo, die Bürgermeisterin von Paris, sieht das anders. Seit dem 1. Juli sind Autos mit einer Erstzulassung vor 1997 in Paris verboten. Fahrzeug-

halter mit älteren Autos müssen an der Stadtgrenze auf die Metro umsteigen. Im Sommer 2017 soll das Verbot auf Autos ausgeweitet werden, die vor 2001 zugelassen wurden und ab 2020 will Anne Hidalgo alle Diesel-Autos aus Paris verbannen. Das ist konsequente Politik im Interesse der Bewohner von Paris.

Basel könnte sich eine Scheibe abschneiden und die Politiker könnten, statt jeden verlorenen Parkplatz zu bejammern, mal etwas tun für die Qualität der Luft und für die Gesundheit der Baslerinnen und Basler. Zum Beispiel ist es nicht einzusehen, warum immer noch Mofas mit Zweitaktmotoren unsere Luft verpesten dürfen. Sind Sie schon einmal beim Joggen oder Velofahren von einem Mofa überholt worden? Unerträglich.

Das ist keineswegs Einbildung grüner Sensibelchen. Laut einer Studie des Paul Scherrer Instituts sind Zweiräder mit Zweitaktmotor in vielen Städten die Hauptverursacher der Feinstaubbelastung, weil das mit Öl versetzte Benzin nur unzureichend verbrannt wird. Jetzt zählen Sie mal zusammen: In der Schweiz sterben jedes Jahr 3000 Menschen wegen der mit Feinstaub versetzten Luft. Für den Feinstaub sind in den Städten vor allem Zweitaktmotoren

verantwortlich. Ergo: Zweitaktmotoren sind in der Schweiz jedes Jahr für den frühzeitigen Tod von 3000 Menschen mitverantwortlich. Kurz: Mofas töten Menschen.

Die Gefährdung, die von Mofas, Mopeds und Kleinmotorrädern ausgeht, ist damit ungleich grösser und konkreter als die Gefahr, die von Terroristen ausgeht. Haben Sie in letzter Zeit einmal von einem Vorstoss gehört, Mofas aus der Stadt zu verbannen oder Zweitakter einzudämmen? Es wäre kein Problem, Zweitaktfahrzeuge zu verbieten und durch Elektrofahrzeuge zu ersetzen. Die Technik ist da, Infrastruktur ist dafür kaum nötig, ein Elektroscooter kostet kein Vermögen. Medien und Politik scheren sich aber nicht darum, sie beschäftigen sich lieber mit Terror und Muslimen. Das sichert mehr Einschaltquoten – und vielleicht auch mehr Wähler. Für uns Städter könnte sich diese Ignoranz als tödlich erweisen. Denken Sie daran, wenn Sie die nächste Terrorschlagzeile sehen: Die wahren Terroristen tragen hierzulande Krawatte, nicht Burka – und sie fahren Mofa.

Basel, 23.9.2016
mz@matthiaszehnder.ch

Quellen:
Gerd Gigerenzer
<http://www.zeit.de/2016/30/terror-gefahr-gerd-gigerenzer>

Economist:
<http://www.economist.com/blogs/graphicdetail/2016/09/daily-chart-2?fsrc=-scn/tw/te/bl/ed/deathsfromterroristattacksinthwest>

Auswirkungen der Luftverschmutzung
<http://www.bafu.admin.ch/luft/10804/10806/index.html?lang=de>

Anne Hidalgo
<http://www.heise.de/autos/artikel/Paris-sperrt-alte-Autos-aus-3315072.html>

Umweltsünder Mofa
<http://www.ingenieur.de/Themen/Klima-Umwelt/Schweizer-Forscher-stellen-Umweltsuender-Moped-an-Pranger>